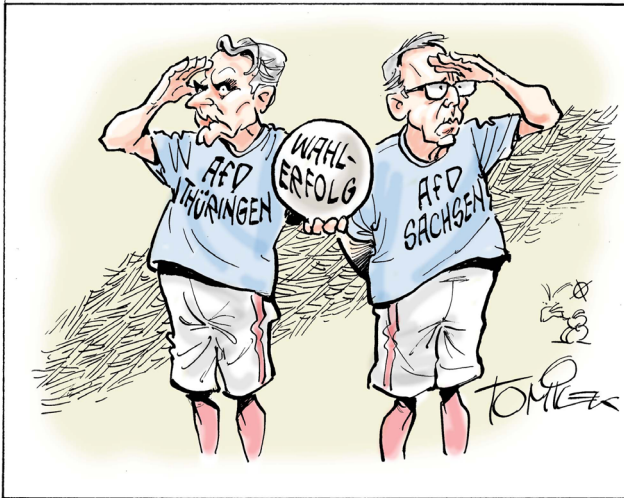


M1 Will denn keiner mitspielen?



SPIEL NICHT MIT DEN SCHMUDDELKINDERN...

Anmerkung: Dargestellt sind Björn Höcke (links) und Jörg Urban, die Landesvorsitzenden und Spitzenkandidaten der AfD in Thüringen bzw. Sachsen.

M2 Thüringen: keine Koalition in Sicht

- Thüringen stehen politisch schwierige Wochen bevor: Nach der Landtagswahl zeichnen sich keine machbaren Mehrheiten ab. Erstmals ist die AfD in einem Bundesland stärkste Kraft geworden – angeführt vom Rechtsaußen Björn Höcke. Die AfD erzielte nach vorläufigem Ergebnis 32,8 Prozent und landete damit deutlich vor der CDU, die 23,6 Prozent erhielt. [...]
- So viele Menschen in Thüringen für die AfD stimmten – so alleine steht die Partei nun da: Niemand will mit der in Thüringen als rechtsextremistisch eingestuften AfD koalieren. [...] AfD-Landessprecher Stefan Möller sagte [...], es gebe nur wenig Möglichkeiten, gegen die AfD zu regieren. Da müssten sich alle anderen zusammenschließen.
- „Es wäre einfacher, sich mit der AfD zusammenzusetzen und Leitlinien auszuarbeiten, wie man Thüringen in den nächsten fünf Jahren führe.“ Bisher hätten sich zwar alle möglichen Partner ablehnend geäußert, sagte Möller. Er rechne aber mit einem Umdenken in den nächsten Monaten.

Quelle: MDR Thüringen: Thüringen nach der Wahl: Keine Koalition in Sicht. In: www.mdr.de (02.09.2024).

M3 Hat die AfD ein „Recht auf Regierung“?

- Schon vor der Wahl kommentierten BR24-User: „Die AfD wird stärkste Kraft bzw. zweitstärkste und damit besteht ein Recht auf die Beteiligung an der Regierung. Das erwartet der Wähler, ansonsten können wir die Wahl gleich sein lassen“, so „Vanillepudding“. „Wenn am Sonntag 30 Prozent z.B. in Sachsen AfD wählen, dann kann das doch nicht ignoriert werden. Demokratie geht anders“, schrieb „Schlawiner“.

Quelle: Cindy Boden: Wahlen: Sollte die stärkste Kraft immer in der Regierung sein? In: www.br.de (02.09.2024).

M4 Politologische Überlegungen

- „Keine Partei, die nicht eine absolute Mehrheit gewinnt, hat einen Anspruch, in der Regierung zu sein“, sagte [Christian Stecker, Professor für Politikwissenschaft an der TU Darmstadt] kurz vor den Landtagswahlen [...].
- Nun war die „spezielle Situation, dass die AfD großen Zuspruch erhält und gleichzeitig andere Parteien stark ablehnt und auch von diesen stark abgelehnt wird“. Das ist der Knackpunkt, denn in Deutschland entscheidet jede Partei selbst, mit wem sie koalitiert. Auch wenn die AfD ihre Hand ausstrecken will – Gesprächseinladungen müssten erst einmal angenommen werden. [...]
- „Es geht in unserer Demokratie um Mehrheitsfähigkeit“, erklärte Stecker. Mehrheitsfähig zu sein sei gerade jetzt von Bedeutung, da die stärkste Kraft im fragmentierten Parteiensystem oftmals weit unter der absoluten Mehrheit liege. Es kommt also auf die Verhandlungen an. „Die meisten Stimmen zu bekommen ist demokratietheoretisch weniger wert, als fähig zu sein, eine absolute Mehrheit bilden zu können“, so der Politologe.
- Bezüglich des Wählerwillens sagte Uwe Jun, Professor für Politikwissenschaft an der Uni Trier: „Wenn die anderen Fraktionen im Parlament eine Mehrheit bilden, bilden sie den Willen der Mehrheit der Wähler ab.“ Die Regierung hat so insgesamt mehr Wählerstimmen hinter sich, als die größte Fraktion ohne absolute Mehrheit. „Man kann dem Wählerwillen auch ohne die Beteiligung der stärksten Fraktion an der Regierung gerecht werden.“ [...]
- Man ignoriere nicht den Wählerwillen, sagte Jun. „Denn der Wähler wählt die Zusammensetzung des Parlaments, nicht die Regierung.“ [...] Dennoch: Wenn die stärkste Kraft nicht in der Regierung ist, könne „der Eindruck geringerer Legitimität entstehen“, so Jun. [...] Dies müsse man auch ernst nehmen.

Quelle (leicht verändert): wie M3.

Aufgaben zum Thema

1. Interpretiert die Karikatur (M1) vor dem Hintergrund von M2.
2. Diskutiert die User-Kommentare aus M3.
3. Gib in eigenen Worten die Positionen der beiden Politikwissenschaftler zu einem möglichen „Recht auf Regierung“ der stärksten Partei wieder (M4).
4. Erörtert, wie ein Umgang mit der AfD bei den Verhandlungen über die Regierungsbildung aussehen könnte.

Allgemeine Hinweise

Bereits vor den Landtagswahlen in Sachsen und Thüringen hatten alle anderen Parteien eine Zusammenarbeit mit der AfD kategorisch ausgeschlossen. Nachdem die Wahlergebnisse und die Sitzverteilung in den Landtagen feststehen, wird offensichtlich, was schon vorher klar war: Das Schmieden von Koalitionen und die Bildung von Regierungen wird sehr schwierig werden.

Eine gewisse Brisanz erhält die Konstellation dadurch, dass mit der AfD die Partei, die die meisten (Thüringen) bzw. die zweitmeisten Stimmen (Sachsen) auf sich vereinen konnte, bei der Regierungsbildung nicht zum Zug kommen wird. Man könnte die These vertreten, dass hier der Wählerwille ignoriert würde (s. M3).

Didaktische und methodische Hinweise

Das Arbeitsblatt greift diese immer wieder vertretene These am Beispiel der Regierungsbildung in Thüringen auf. Als Einstieg dient die Karikatur (M1) in Kombination mit dem informierenden Text (M2). Die Zuspitzung erfolgt mittels zweier Kommentare zu einem Beitrag des Bayerischen Rundfunks (M3), denen wiederum die Ausführungen zweier Politikwissenschaftler entgegengestellt werden. Offen bleibt aber dennoch, wie mit dem oben beschriebenen Dilemma umgegangen werden soll. Hierzu sollen die Schülerinnen und Schüler mögliche Optionen entwickeln und diskutieren.

Lösungshinweise zum Arbeitsblatt

Aufgabe 1: Die Karikatur von Jürgen Tomicek greift den Titel eines Liedes von Franz Josef Degenhardt aus den 1960er Jahren auf, indem dieser die Spießigkeit und die soziale Diskriminierung im Nachkriegsdeutschland thematisiert. In der Karikatur werden die beiden Spitzenkandidaten der AfD als „Schmuddelkinder“ dargestellt, die es auszugrenzen gilt und die man besser meiden sollte.

Die Karikatur ist vor dem Hintergrund der Entscheidung der übrigen Parteien zu verstehen, nicht mit der AfD zu kooperieren. Die Wahlergebnisse bei den Landtagswahlen in Sachsen und Thüringen machen eine Regierungsbildung jedoch schwierig, da nun Mehrheiten jenseits der AfD gefunden und tiefe politische Gräben überwunden werden müssen.

Aufgabe 2: Individuelle Schülerlösungen.

Aufgabe 3: Christian Stecker betont, dass eine Partei, die keine absolute Mehrheit hat, auch keinen Anspruch auf Regierungsbeteiligung habe. In der aktuellen politischen Landschaft, wo keine Partei eine absolute Mehrheit erreicht, sei es entscheidend, dass eine Partei mehrheitsfähig ist – sie muss also in der Lage sein, Koalitionen zu bilden, um eine Regierung zu stellen. Für Stecker ist es wichtiger, eine absolute Mehrheit durch Verhandlungen zu

erreichen, als die meisten Stimmen zu erhalten.

Uwe Jun hebt hervor, dass der Wählerwille auch durch eine Regierungsbildung ohne die stärkste Fraktion respektiert werden kann. Solange die Mehrheit der Fraktionen im Parlament zusammen eine Mehrheit der Wählerstimmen repräsentiert, sei der Wählerwille erfüllt. Allerdings warnt Jun davor, dass die Nichtbeteiligung der stärksten Partei in der Regierung den Eindruck einer geringeren Legitimität erzeugen könnte, was man ernst nehmen sollte.

Aufgabe 4: Individuelle Schülerlösungen.

Quellen

M1: MDR Thüringen: Thüringen nach der Wahl: Keine Koalition in Sicht. In: <https://www.mdr.de/nachrichten/thueringen/wahl-koalition-afd-cdu-bsw-100.html> (02.09.2024).

M2 und M3: Cindy Boden: Wahlen: Sollte die stärkste Kraft immer in der Regierung sein? In: <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/wahlen-sollte-die-staerkste-kraft-immer-in-der-regierung-sein,UMqUX9J> (02.09.2024).

Weiterführende Links

Hintergrundinformationen:

<https://www.dw.com/de/rechtspopulistische-afd-will-in-th%C3%BCringen-an-die-regierung/a-70105138>

<https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/landtagswahlen-sachsen-thueringen-hochburgen-100.html>

<https://www.zdf.de/nachrichten/politik/deutschland/lehren-landtag-thueringen-sachsen-wahl-100.html>

Kommentare zum Thema:

<https://www.mdr.de/nachrichten/thueringen/landtagswahl/landtagswahl-afd-bsw-kommentar-102.html>

<https://www.tagesschau.de/kommentar/landtagswahlen-sachsen-thueringen-100.html>

<https://www.l-iz.de/leben/gesellschaft/2024/09/gastkommentar-von-christian-wolff-wahlen-sachsen-thuringen-keine-uberraschung-erschreckend-602027>

Hintergrundanalysen:

<https://www.cicero.de/innenpolitik/landtagswahlen-in-sachsen-und-thuringen-der-gordische-knoten>

<https://www.spiegel.de/politik/deutschland/die-afd-will-dass-sich-die-cdu-selbst-zerreisst-videoanalyse-nach-den-wahlen-in-sachsen-und-thueringen-a-e56abb41-d38a-412e-9c00-49d4a2e962cb> [Video, ca. 4 min].